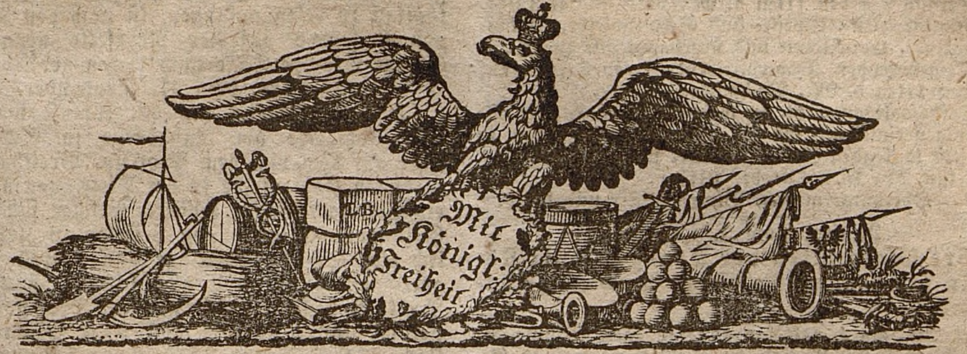
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 120. Freitag, den 7. Oktober 1842.

Bekanntmachung.

Den hiesigen gewerbtreibenden Einwohnern machen wir bekannt, daß

1) in Gemäßheit des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30sten März 1820, §. 19, alle Gewerbetreibende ohne Ausnahme schuldig sind, von ihrem Gewerbsbetriebe Anzeige zu machen, es möge das Gewerbe steuerpflichtig oder steuerfrei sein.

Wer daher sein betriebenes steuerfreies Gewerbe etwa noch nicht angemeldet hat, wird hiemit aufgefordert, solches zu thun, um darüber eine Bescheinigung, die unentgeldlich ertheilt wird, zu erhalten, und ist die Unterlassung hievon gesetzlich mit einer Ordnungsstrafe von 1 Thlr. belegt. Das Nämliche gilt vom Einstellen des bisherigen Betriebes eines steuerfreien Gewerbes, worüber daher auch, bei Vermeidung gleicher Strafe, eine Anzeige geschehen muß.

2) Wer ein steuerpflichtiges Gewerbe neu anfangen will, oder wer sein, bis jetzt wegen geringen Umfanges steuerfreies, Gewerbe künftig so betreiben will, daß es steuerpflichtig wird, z. B. mit vermehrter Zahl von Gehülfen, und die Meldung unterläßt, ist nicht blos zur Nachzahlung der treffenden Steuer schuldig, sondern verfällt als Steuer-Contravenient in eine Strafe, die dem 4fachen Betrage der einjährigen Steuer gleich kömmt. Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes muß gleichfalls sofort angezeigt werden, widrigenfalls die Steuer dafür bis zur Abmeldung zu erlegen bleibt, auch wenn das Gewerbe wirklich nicht weiter betrieben sein sollte.

3) Diejenigen Gewerbtreibenden, welche schon für dies Jahr Gewerbesteuer zahlen, und ihr Gewerbe in bisheriger Art ohne eine wesentliche Veränderung fortsetzen wollen, sind von der Meldung befreit, indem sie ohne Weiteres in die neu anzufertigende Steuerrolle übertragen werden. Sollten sie aber ihr, bisher dem Umfange nach steuerpflichtiges Gewerbe dergestalt verändern, daß es aufhört, steuerpflichtig zu sein, so muß eine Anzeige deshalb erfolgen, um aus der neuen Rolle fortgelassen zu werden.

4) Wer ein Gewerbe oder einen Handel im Umherziehen treiben will — Hausiren, — muß dasselbe anmelden, er möge solches bisher schon getrieben haben oder erst neu anfangen wollen, indem hiebei der Unterschied ad 3 nicht stattfindet.

5) In Ansehung der Handwerker bemerken wir noch besonders, daß mit Ausnahme derer, welche in der Regel nur um Lohn oder auf Bestellung arbeiten, oder die das Gewerbe nur für ihre Person, oder mit einem Gehülfen und einem Lehrling treiben, in welchen Fällen der Betrieb steuerfrei ist, jeder Handwerker:
   a) dessen Gewerbsbetrieb von weiterem Umfange, als der eben bezeichnete ist,
   b) oder der auf Vorrath arbeitet und ein offenes Lager fertiger Waaren hält,

zur Gewerbesteuer pflichtig ist, daher die Meldung dazu von allen denen geschehen muß, die zu diesen Gewerbetreibenden gehören, in sofern die Meldung bisher etwa noch nicht geschehen sein sollte.

6) Außerdem werden auch noch die Kahnschiffer aufgefordert, sich von der Größe oder Tragfähigkeit ihrer Fahrzeuge durch nachgesuchte Vermessungen derselben gehörige Vergewisserung zu verschaffen und Anzeige zur Berichtigung der bisherigen Angaben zu machen, in sofern nicht schon früher Meß-Atteste beigebracht worden, damit die, aus unrichtigen Angaben für sie hervorgehenden Weiterungen und sonstige, als Steuer-Contravenienten vermieden werden.

Zu diesen Meldungen insgesammt von 1 bis 6 sind die Tage vom 8ten bis 15ten Oktober d. J. bestimmt, und erfolgt die Meldung und Anzeige bei dem Herrn Rendant Toussaint im Lokale der Servis- und Einquartirungs-Deputation auf dem Rathhause.

Stettin, den 1sten Oktober 1842.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Zur vorschriftsmäßigen Wahl der Schätzungs-Commissarien der für das Jahr 1843 aufzubringenden Gewerbesteuer haben wir:

1) für die Kaufleute, Apotheker und Mäkler einen Termin auf den 11ten d. M., Nachmittags 3 Uhr,
2) für die Gast-, Speise- und Schankwirthe, Restaurateure, Conditoren und überhaupt alle zur Klasse C. gehörenden Gewerbtreibende einen Termin auf den 11ten d. M., Nachmittags 4 Uhr,

im Rathssaale angesetzt, zu welchen Terminen wir alle Diejenigen einladen, die in diesen Gewerbsklassen in dem jetzt laufenden Jahre besteuert sind.

Stettin, den 1sten Oktober 1842.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 3. Oktober.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind von der Reise aus Neuchatel zurückgekehrt.

Bei der am 4. Oktober angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 86ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 1000 Thlr. auf No. 44,445; 3 Gewinne zu 400 Thlr. fielen auf No. 4808. 56,161 und 73,169; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 14,786. 53,129 und 70,881 und 8 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 15,817. 28,930. 34,747. 35,759. 52,706. 64,751 74,758 und 84,108.

Bei der am 5ten Oktober fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 86ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 15,000 Thlr. auf No. 27,549; 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf No. 43,549; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf No. 40,218; 2 Gewinne zu 400 Thlr. fielen auf No. 25,074 und 69,804; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 23,351 und 66,178 und 12 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 11,967. 13,990, 17,683. 17,875. 26,151. 30,777. 32,204. 39,402. 39,412. 42,830. 47,112 und 88,560.

Wien, vom 28. September.

Die Hofkanzlei hat mehrere Bestimmungen festgesetzt, die Sorge für das physische und moralische Wohl der in der in den Fabriken arbeitenden Kinder mit dem Wunsche zu vereinigen: nicht störend in das Gebiet der industriellen Beschäftigungen einzugreifen. Die hauptsächlichsten sind: Das zwölfte Lebensjahr sei in der Regel als das Alter festzusetzen, nach dessen Erreichung die Jugend beiderlei Geschlechts zu regelmäßigen Arbeiten in den Fabriken aufgenommen werden dürfe. Zur Hintanhaltung übermäßiger, gesundheitsschädlicher Anstrengung der in Fabriken verwendeten Jugend ist das Maximum der Arbeitszeit festzusetzen, vom neunten bis zwölften Jahre täglich auf zehn Stunden und vom zwölften bis sechzehnten Jahre täglich auf zwölf Stunden; diese Arbeitszeit muß aber immer durch die Zwischenruhe von wenigstens einer Stunde unterbrochen werden. Bei Kindern unter sechzehn Jahren soll die Beschäftigung zur Nachtzeit, d. i. von 9 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens, gänzlich untersagt sein.

München, vom 26. September.

Erst nach Ankunft des Hofes von Berchtesgaden wird man über die Reihefolge der Vermählungsfeste etwas Zuverlässiges erfahren können. — Während in den südlicheren Thälern des Tyrolergebirges bereits die Winzer in den Weingärten thätigst zu lesen anfangen, ist nach den Aussagen von Reisenden auf der Nordseite neugefallener Schnee mehrere Tage lang liegen geblieben.

Zwickau, vom 27. September.

(L. Z.) Bereits am 20. August wurde mit dem Bohrloche am Raschberge in Schedewitzer Flur auf dem von dem Professor Breithaupt kontrahirten Kohlenfelde in der Tiefe von 188 Ellen ein Steinkohlenlager erbohrt, welches sich in einer Gesammtmächtigkeit von 3 Ellen 18 Zoll, nämlich eine Schiefer-Thonlage von 1 Zoll mit eingerechnet, zeigte und aus schöner, ganz reiner Pechkohle besteht, welche nach des Professors Plattner chemischer Analyse aus 57,0 festem Kohlenstoff, 37,8 flüchtigen Theilen und 5,2 unverbrennlichen Erden besteht. Seitdem erschrotete man 10 Ellen 8 Zoll unter der Sohle des ersten Fundflötzes ein zweites 1 Elle 8 Zoll mächtiges Flötz, welches größtentheils auch sehr schöne Kohle enthält. Das fortgesetzte Bohren zeigt immer noch günstiges Kohlengebirge.

Brüssel, vom 27. September.

(L. A. Z.) Der katholische Klerus liebt es, von Zeit zu Zeit unversehens eine Manifestation seiner Machtherrlichkeit und seines Einflusses zu geben, um die Gemüther der Liberalen zu verblüffen. So wird es jedes Mal pompös angekündigt, wenn eine der im Lande wohnenden englischen oder deutschen Familien von der protestantischen zur katholischen Confession übergeht. Der Styl dieser Zeitungs-Nachrichten gebraucht dabei immer die stehende Formel: „Herr oder Demoiselle N. N. hat heute die Irrthümer des Protestantismus abgeschworen, um den Glauben der alleinseligmachenden Kirche zu umfangen. Die meisten solcher Convertirten finden sich unter den jungen Mädchen, die aus England oder Deutschland in die hiesigen weiblichen Pensionate gesendet werden, um Französisch zu lernen. Denn fast alle diese Erziehungs-Anstalten für Mädchen stehen unter dem direkten Einflusse der Geistlichkeit. Die ersten Familien des Landes schicken sogar ihre Töchter zur Vollendung ihrer Erziehung in eins der zahlreichen Klöster, die hierzu bestimmt sind, und worin, um der Wahrheit ihre Ehre zu geben, man die ausgezeichnetsten Lehrerinnen findet. Aber in Folge dieser Erziehungsweise ist es nichts Seltenes, die reichsten und lebensfrischesten jungen Mädchen den Nonnenschleier nehmen zu sehen. So ließen sich vor wenigen Wochen die beiden Töchter eines reichen Kaufmanns, der im vorigen Jahre die Ehre hatte, den Erzbischof von Paris während seines Aufenthalts in Brüssel bei sich zu beherbergen, als Nonnen einkleiden. Die ältere Tochter des Herzogs von

Arenberg, ein liebenswürdiges, schönes Mädchen von 22 Jahren, eine der reichsten Erbinnen des Landes, nimmt gleichfalls den Schleier. Ein eclatanter Fischzug Petri, um mit Anastasius Grün zu sprechen, fand vorige Woche statt: ein Missionair der englischen Bibelgesellschaft legte mit großem Gepränge das katholische Glaubensbekenntniß ab; seine ganze Familie folgte ihm.

Paris, vom 27. September.

(A. Z.) Was Deutsche Blätter über Thiers finanzielle Verlegenheiten sagen, scheint nicht ungegründet, seine und seiner Frau Reisen, besonders seine letzte Tour durch Italien, die Bedürfnisse seines Schwiegervaters, zwingen ihn zu großen Ausgaben, doch ist er diesmal nicht von Paris gereist ohne beruhigt und von dem Könige zufrieden gestellt zu sein. Am besten charakterisirt Thiers folgende Aeußerung nach seiner Rede über das Regentschaftsgesetz, in der er heftig gegen die Restauration und die ältere Bourbonlinie losgezogen hatte. „Wie kann aber," fragte ihn ein einflußreicher Deputirter, „sich ein geistvoller Mann wie Sie so hinreißen lassen, sich jeden Rückweg abzuschneiden, wenn, was zwar nicht wahrscheinlich, aber doch möglich ist, die ältern Bourbonen einst wieder zurückkommen?" — „Ah bah, entgegnete Thiers, sich auf seine eigenthümliche Art hin- und herwiegend, ah bah, Fouché a bien voté la mort de Louis XVI., pourtant il est devenu ministre de Louis XVIII., et moi je n'ai voté la mort de personne."

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehenden Correspondenz-Artikel aus Paris: Das Umsichgreifen Englands, das die stehende Beschwerde der letzten anderthalb Jahrhunderte bildet, wurde von der Restauration so gut wie von Napoleon in seiner ganzen Gefahr erkannt, und man weiß nur zu wohl, daß vom Jahre 1829 an zwischen Karl X. und dem Cabinet von St. Petersburg ernste Unterhandlungen zu einem Bündniß gegen England gepflogen worden sind. Die Basis dieser Allianz, wie sie von dem Französischen Cabinet vorgeschlagen wurde, war: Frankreich erhält die Rheinprovinzen, Belgien und Nord-Afrika, Rußland aber die Donaumündungen und Konstantinopel. Dieses riesenhafte Project, das durch die plötzlich hereinbrechende Revolution von 1830 ein bloßes Project blieb, hätte England aus dem mittelländischen und schwarzen Meere verdrängt und so die Gestalt Europa's wesentlich verändert. Ob es ausführbar gewesen wäre, läßt sich jetzt nicht entscheiden, es beweist aber eben so, daß die Restauration ihren Standpunkt England gegenüber erkannte, als daß England die drohende Gefahr wahrgenommen hatte, daher es sich so eifrig der Julius-Revolution anschloß und jene unnatürliche Allianz mit Frankreich einging, die durch den Julius-Vertrag von 1840 wieder zerrissen worden ist. Von der gegenwärtigen Regierung Frankreichs sind aber in dieser Hinsicht wohl keine weitergehenden Schritte zu erwarten. Ludwig Philipp hat zu viel mit der Ruhe im Innern und der Befestigung seiner Dynastie zu thun, um offen gegen England aufzutreten, das er mehr fürchtet als Rußland und dessen Ansprüche er durch eine in den Kammern wie in der Journalistik oft getadelte Nachgiebigkeit immer noch steigert. Alle Opfer, die man in dieser Hinsicht gebracht hat, sind aber vergeblich, und im Augenblick einer Krise, wie z. B. bei den Unruhen, welche die Regentschafts-Regierung voraussichtlich mit sich bringt, wird Frankreich desto kräftiger den Abschluß der alten aufgelaufenen Rechnung verlangen. Dieses drohende Gewitter an dem politischen Horizont ist es auch, das die letzten Jahre des alten Juliuskönigs verbittert, ängstlich blickt er immer nach den weißen Küsten Albions und bietet alle Hülfsmittel seines Geistes auf, um für das Heil seiner Nachfolger dieses heranrückende Unwetter zu beschwören. Aber die Politik Englands ist eine Politik der Sachen nicht der Personen, die eigene Noth, der Selbsterhaltungstrieb zwingen es, es kann nur als erste See- und Handelsmacht bestehen, oder muß untergehen, und so wird es — mag auf Frankreichs Throne sitzen wer da will — immer ein feindseliger Nebenbuhler der Größe Frankreichs sein. Deutschland, das diesem Athletenkampfe erwartend zusieht, stelle darum sich und seinen Handel bei Zeiten selbstständig, es stärke das große nationale Band des Deutschen Bundes und des Zollvereins durch feste Einigkeit und kräftiges Vorschreiten, damit es weder den Präfekten und Kriegs-Commissären Frankreichs anheimfalle, noch der eigennützigen Freundschaft Englands. Bestätigt es sich, daß die Herzoge von Cambridge und Sussex gegen die Thronfolge des erblindeten Kronprinzen von Hannover Protest eingelegt haben, so kann man auch darin die Politik Englands erkennen, das derlei Ansprüche wohl nur unterstützt, um in Hannover die Hand im Spiele zu haben und es von den Deutschen Interessen getrennt zu halten. England for ever mag das rechte Wort an der Themse sein, aber wir Deutschen sollen nur einen Wahlspruch haben: „Alles für Deutschland und nur durch Deutschland!"

Um den artesischen Brunnen von Grenelle herum, wird jetzt, nachdem durch die Einsetzung der neuen Röhre das Wasser vollkommen klar und mit Beibehaltung seiner ursprünglichen Temperatur herauskommt, ein Gerüst von 110 Fuß Höhe errichtet, um die Maschinerie zu beschäftigen, welche das Wasser bis zu dieser Höhe emporheben soll. Man wird alsdann die Ergiebigkeit des Brunnens bestimmen und über den Gebrauch des Wassers

entscheiden. Es heißt jetzt, daß man einen zweiten artesischen Brunnen mitten im Jardin de Plantes bohren will.

London, vom 27. September.

Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, welcher sich zu Windsor in Gesellschaft des Prinzen Albrecht viel mit Jagd belustigt, wird noch sechs Wochen in England verweilen und die vornehmsten Fabrik- und Handelsstädte, so wie die Häfen besuchen.

Das Dampfschiff Lightning ist mit dem Grafen von Wilton und mehreren Edelleuten nach Hamburg abgegangen; sie überbringen dem König von Sachsen den Hosenband-Orden.

Die Fleisch- und Geflügel-Preise gehen in vielen Städten bedeutend herunter, wozu die ausländische Einfuhr, welche durch die verminderten Tarifsätze möglich geworden ist, am wirksamsten beigetragen hat. Ein Birminghamer Blatt klagt ordentlich darüber, daß man dort die trefflichsten Amerikanischen Schinken zu 5½ und eben solches Schweinefleisch zu 4 Pence das Pfd. haben könne. In Süd-Schottland sind die Preise des Rindfleisches von 8 auf 5½ Pence gefallen. Zu Hull trafen während der letzten Woche fast 200 Ochsen, das andere Vieh ungerechnet, aus Hamburg und Rotterdam ein. Der Geflügel-Markt in London war seit langer Zeit nicht mit so vielem und so billigem Geflügel versehen. In der Themse liefen am Freitag und Sonnabend nicht weniger als 11 Schiffe mit Weizen-Ladungen aus den Häfen des Mittelmeers und aus Triest ein.

Die Jesuiten haben mitten in der Stadt, in der St. Georgs-Gemeinde, einen Platz zum Bau einer Kirche gesucht; allein sie sollen bei den kirchlichen Obern noch Schwierigkeiten finden.

In Sheerneß ist der Befehl eingegangen, drei Kriegsschiffe ersten, drei zweiten und vier dritten Ranges zur unverzüglichen Bewaffnung und Ausrüstung bereit zu halten. Ein Theil dieser Schiffe soll nach Indien und China bestimmt sein.

Die große Feuersbrunst in Liverpool hat im Grunde nur 7 Stunden gewährt, die Brandstätte raucht jedoch noch immer und bietet einen furchtbaren Anblick dar. Abgebrannt sind 14 Speicher und eine Menge kleiner Waarenlager, Ställe rc., so wie 16 Wohnhäuser. Gestern berechnete man den Schaden an Baumwolle auf 250,000 Lstr., an andern Gütern auf 150,000 Lstr. und an Gebäuden auf 35,000 Lstr.; doch mag der Gesammtverlust sich auf eine halbe Million und darüber herausstellen. Zwischen 20 und 30 Personen sind umgekommen; von 25 Verwundeten im Hospital sind 3 gestorben. Ueber den Ursprung des Feuers ist man noch nicht im Klaren; Herr Peniston, in dessen Knochenmühle es ausbrach, ist nicht versichert und hat nichts gerettet. Vierzehn Spritzen waren schnell zur Hand, aber die Gluth war zu groß, um die brennenden Gebäude zu retten. Die Flamme stieg dann und wann 150 Fuß und noch höher; die brennenden Baumwollenberge, 60 bis 70 Fuß hoch, glichen wahren Vulkanen. Mitten untern den Trümmern ist eine Bude stehen geblieben, die das bekannte Dungmittel Guano enthält. Das Stadtgefängniß wurde nur dadurch gerettet, daß man 20 Orhoft Talg aus einer Bude wegbrachte. Man sah das Feuer 30 bis 40 Englische Meilen weit. Die Versicherungssummen betragen 380,000 Lstr., theilen sich aber unter 19 Compagnien.

Polnische Grenze, vom 14. September.

(Schl. Z.) Seit etwa 14 Tagen beschäftigt ein allgemein verbreitetes Gerücht alle Zungen im Königreich Polen, nämlich das Gerücht von der bevorstehenden Restitution der Polnischen Armee. Aus Mißtrauen gegen die Sache, die auch jetzt noch nicht sehr wahrscheinlich ist, habe ich nicht früher darüber berichten wollen, da man bei der Mittheilung von Nachrichten aus Polen und Rußland nur zu häufig Gefahr läuft, durch die spätern Ereignisse Lügen gestraft zu werden. Die politischen Gerüchte haben dort selten eine irgend authentische Quelle, nicht wegen größerer Amtsverschwiegenheit, als vielmehr weil selbst die höhern Beamten von staatlichen Neuerungen selten etwas vor deren Realisirung erfahren. Inzwischen hält sich das erwähnte Gerücht schon zu lange und hat eine zu große Verbreitung gewonnen, um es ganz mit Stillschweigen zu übergehen. Die diesfälligen Nachrichten stimmen nicht ganz überein: nach einigen sollen blos einige polnische Regimenter mit Russischen Chefs, insgesammt 12,000 Mann stark, errichtet werden; nach andern soll die Polnische Armee als solche reconstituirt, jedoch vorläufig nur auf 18,000 Mann gebracht werden, die entweder ganz oder zur Hälfte im Königreich selbst garnisoniren würde. Noch immer heißt es, der Kaiser werde zu Anfang Oktobers nach der Polnischen Hauptstadt kommen und dann würden viele Wünsche und Hoffnungen der Polen sich realisiren. — Die Eisenbahn-Untersuchungs-Commission ist in Thätigkeit, doch wird sich, wie das in Rußland und Polen immer der Fall ist, die Sache in die Länge ziehen und zuletzt ohne Resultat bleiben, und das aus guten Gründen. Inzwischen sind die ungeheuern Summen consumirt und der Staat muß, will er nicht jährlich 1½ Mill. Gulden an garantirten Zinsen für nichts ausgeben, den Bau selbst zu Ende zu führen, was freilich eine wahrscheinlich noch größere jährliche Zubuße nach sich ziehen wird. Für Preußen hat die Sache eine gute Folge, nämlich die, daß von dem Bau einer Eisenbahn von Warschau über Georgenburg nach Libau in Kurland, wodurch der ostpreußische Handel gänzlich gelähmt und namentlich Memel völlig auf den

Sand gesetzt werden sollte, nicht mehr die Rede ist. Es war dies überhaupt ein unsinniges Project, das aus dem Hirn des reichen Banquiers Steinkeller hervorgegangen sein soll; denn an Personenverkehr ist hier nicht zu denken und auch der Waarentransport beschränkt sich fast auf lauter voluminöse, nicht sehr werthvolle Gegenstände, wie Bauholz, Mastbäume, Getreide und Schlachtvieh, lauter Gegenstände, deren Fortschaffung schwerlich die Unterhaltungskosten einer Eisenbahn decken würde.

St. Petersburg, vom 20. September.

Se. Maj. der Kaiser haben wegen einer neuen Anleihe an den Finanz-Minister folgenden Ukas gerichtet: „In Betracht dessen, daß der Bau der auf Staatskosten beschlossenen St. Petersburg-Moskauischen Eisenbahn, während der Dauer desselben, Ausgaben verursacht, welche nach einer vorläufigen Berechnung sich auf 40 bis 50 Mill. S.-R. belaufen können, haben Wir, bei der besondern Beschaffenheit des Unternehmens es für nothwendig erachtet, eine Anleihe im Auslande auf folgender Grundlage zu eröffnen: 1) Zur Deckung der im Jahre 1843 bevorstehenden Ausgaben für den Bau der besagten Eisenbahn ist eine Anleihe von 8 Mill. S.-R. festgesetzt; in den folgenden Jahren wird die Größe der Anleihe nach Maßgabe des Bedarfs bestimmt. 2) Diese Anleihe wird in das Reichsschuldenbuch unter dem Namen der zweiten 4proc. Anleihe eingetragen werden. Die Billete der Reichsschulden-Tilgungs-Commission für diese Anleihe werden jedes zu 500 S.-R. ausgestellt. Sie zerfallen in 320 Abtheilungen (Serien), jede zu 50 Billeten. Diese Billete tragen 4 pCt. jährlich von dem 1sten August d. J. an. Jedem Billete werden zwanzig Coupons beigefügt, bei Vorzeigung welcher die zu den bestimmten Terminen fälligen Zinsen gehoben werden können, deren Zahlung in St. Petersburg in der Schulden-Tilgungs-Commission für jedes verflossene halbe Jahr vom 1sten bis 15ten Februar und vom 1sten bis 15ten August geschehen wird. Nach Ablauf der ersten zehn Jahre der Anleihe werden für die im Umlauf bleibenden Billete neue Coupons ausgegeben werden. 3) Für diese Anleihe wird ein besonderer mit den anderen Anleihen nicht zu vermischender Tilgungs-Fonds bestimmt, welcher in den ersten zwei Jahren von 1843 an jährlich 75,000 S.-R., in den darauf folgenden Jahren aber, und zwar von 1845 an, jährlich 200,000 S.-R., d. h. 2½ pCt. des nominellen Capitals betragen wird. Dieser Fonds wird wie bei der ersten 4proc. Anleihe auf die Einlösung der Billete der durch das Loos bestimmten Serien verwandt werden, indem für jedes Billet 600 S.-R. ausgezahlt werden, welches in einem solchen Fall in der Schulden-Tilgungs-Commission zugleich mit den restirenden Coupons, d. h. mit denjenigen, laut welchen die Zinsen noch nicht fällig sind, vorgestellt werden muß. 4) Die Realisirung der Anleihe für den Bau der St. Petersburg-Moskauischen Eisenbahn ist dem Handelshause Unseres Banquiers Baron Stieglitz in St. Petersburg übertragen, welcher bei dieser Gelegenheit mit lobenswerther Bereitwilligkeit sich angeboten hat, zur günstigen Ausführung dieses wichtigen vaterländischen Unternehmens mit besonderem Eifer mitzuwirken. Stieglitz u. Co. haben die Realisirung nach Maßgabe der Umstände und in Gemäßheit Ihrer Vorschriften zu bewerkstelligen. 5) Da diese Anleihe einzig und allein für den Bau der besagten Eisenbahn bestimmt ist, so ist über die durch dieselbe eingehenden Gelder, abgesondert von allen anderen Einnahmen und Ausgaben des Reichs, besondere Rechnung zu führen. Peterhof, den 4. August 1842.

Nicolaus.“

Kasan, vom 28. August. (9. September.)

Die jüngst verflossenen Tage waren furchtbare Tage des Schreckens und der Trauer für unsere Stadt, die erst vor wenigen Jahren die letzten Spuren des schrecklichen Brandes verschwinden sah, welcher sie im Jahre 1815 verwüstete, und die nun aufs neue zum großen Theil ein Raub der Flammen geworden ist. Seit 14 Tagen schon sind die Bewohner unserer Stadt in fortwährender Besorgniß und jeder Glockenschlag, jedes ungewöhnliche Geräusch erfüllt die bangenden Gemüther mit neuer Furcht. Es war zuerst in der Nacht vom 14. zum 15. August (26. zum 27. neuen Styls), daß die sorglosen Bewohner durch die Sturmglocke aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden; aus den Buden der Wagenbauer loderte die Flamme hoch zum Himmel, und bald lag eine ganze Reihe dieser Buden, sämmtliche Hintergebäude des zweiten Gymnasiums und 10 schöne Wohnhäuser in Asche. Kaum hatten sich die Einwohner von diesem Schrecken erholt, als am 22. Vormittags an einem andern Ende der Stadt wieder eine Feuersbrunst ausbrach, die jedoch bald gelöscht wurde, so daß diesmal nur 2 Wohnhäuser mit ihren Hintergebäuden verloren gingen. Doch waren diese beiden Schrecken nur Vorläufer zu dem gräßlichen Loose, welches die unglückliche Stadt am 24. d. M. (5. Sept.) traf. An diesem Tage, gegen 10 Uhr Morgens, loderten zuerst die Flammen aus dem Hinterhause des schönen im vorigen Jahre erst vollendeten Gasthauses zur Stadt Odessa in der Prolomnaja-Straße auf und wälzten sich bald, vom heftigsten Sturme getrieben, unaufhaltsam über die Stadt, so daß in weniger als zwölf Stunden 1309 Häuser, 9 Kirchen und 1 Kloster in Flammen standen, und die wogende Feuermasse einen Anblick darbot, den keine Feder zu schildern vermag. Ungeachtet der größten Anstrengung von Seiten der Behörden und der Bewohner, war es

kaum möglich, irgend etwas zu retten, da der Sturm stoßweise so heftig wurde, daß man sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte, und auch das Holzpflaster der Straßen in Brand gerieth, wodurch manche derselben fast unwegsam wurden. Auch der große Kaufhof mit sämmtlichen Buden, Magazinen und Waaren-Niederlagen wurde ein Raub der Flammen, und nur 4 Materialwaarenhandlungen, sowie die Fisch- und Theerbuden, die sich außerhalb der Richtung der Flammen befanden, blieben unversehrt. Die hier befindlichen wissenschaftlichen Anstalten haben ebenfalls bedeutende Verluste zu beklagen, obgleich der größere Theil der Universitätsgebäude unversehrt blieb, indem diese zu den wenigen gehören, bei welchen menschliche Hülfe nicht ganz vergeblich war. Doch auch hier würden die vereinten, fast übermenschlichen Anstrengungen mehrerer der ersten Universitäts-Beamten und der Studirenden vielleicht vergeblich gewesen seien, wenn nicht am Abend sich der Sturm etwas gelegt hätte, und es wären von den kostbaren Sammlungen dieser Anstalt vielleicht dann wenig mehr übrig geblieben, als die vorzüglichsten Instrumente des reichen physikalischen Kabinets, welche in eine steinerne Grotte gerettet wurden, die man im Hofe der Universität zu Beobachtungen über die Temperatur der Erde angelegt hat und wo man dieselben vermauerte. Die Wohnung des Syndikus der Universität und das Rektoratsgebäude liegen in Ruinen, vor allen aber ist die schöne neue Sternwarte zu beklagen, die ganz ausgebrannt ist, und aus der die kostbaren Instrumente nur theilweise gerettet werden konnten. Doch muß man noch sehr froh sein, daß wenigstens alle anderen für den Unterricht wichtigern Sammlungen der Universität, und hierunter auch die Bibliothek erhalten wurden. Selbst der Kasanka-Fluß hielt das Feuer nicht auf, einige Heuschober auf den Wiesen, jenseit des Flußes geriethen in Brand, und so sollen noch zwei entfernte Dörfer ein Raub der Flammen geworden sein, indem der Sturmwind wirbelnd das brennende Heu über die weite Fläche führte. Am Morgen des 25sten lag fast die Hälfte der vorher blühenden Stadt in Schutt und Asche, und auf einer Strecke von mehr als zwei Werst erblickte das Auge nichts als rauchende Trümmer; doch damit hatte das Unglück der beklagenswerthen Stadt noch nicht sein Ende erreicht, denn um Mittag des 25sten brachen aufs neue die Flammen ganz unerwartet in der alten Tartarenstadt aus und zerstörten 8 Häuser, und kaum war man hier durch die größten Anstrengungen des Feuers in etwas Meister geworden, so wirbelten schon wieder aus der neuen tartarischen Vorstadt dichte Rauchsäulen empor, und die Flammen beleuchteten schauervoll die früheren rauchenden Trümmer während der ganzen Nacht. Endlich brach der Morgen des 26. an und schien den geängstigten Einwohnern der schon so unglücklichen Stadt etwas Ruhe zu versprechen; doch verging auch dieser Tag nicht ganz ohne ein neues, wenn auch geringes Opfer; allein am Vormittag des darauf folgenden Tages, den 27sten, kam auch schon wieder neue Gefahr, denn bald schlugen aufs neue hohe Flammen fast in der Mitte eines noch unversehrten Stadttheiles empor und drohten auch diesen zu verschlingen. Doch gelang es hier, dem rasenden Elemente ein Ziel zu setzen, nachdem es noch vier Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden vernichtet hatte. Es ist kaum glaublich, daß dieses wiederholte Unglück, welches die Stadt betraf, nicht das Werk der verruchtesten Bosheit sein sollte, denn die Feuersbrünste am 25. und 27. August konnten keine Folgen des Brandes vom 24sten sein. Der Verlust, den die unglückliche Stadt an diesen unheilsvollen Tagen erlitten hat, ist heute noch nicht übersehbar; grade der schönste Theil der Stadt ist vernichtet und der Schaden an Gebäuden allein kann nicht geringer als zu 15 Mill. Rubel Banco angeschlagen werden, wovon durch Assecuranz nur 860,000 Rubel Silber gedeckt sind. Die Kaufmanns-Güter, die ein Raub der Flammen wurden und unversichert waren, dürften wohl nicht niedriger anzuschlagen sein, und noch weiß man nicht, was an Utensilien zu Grunde ging, wie viele Menschen ihr Leben, wie viele ihr Obdach verloren. Das Elend ist hier um so fühlbarer, da die rauhe Jahreszeit hier schon beginnt, und die nahe gelegenen Orte zu unbedeutend sind, um den Unglücklichen erhebliche Hülfe zu leisten. Excesse des Pöbels sind bei dem Brande durchaus nicht vorgekommen.

Konstantinopel, vom 14. September.

Die seit langer Zeit bei dem hiesigen Handelsstande herrschende Erbitterung gegen die Griechischen Schiffs-Capitaine wurde durch nachstehenden Vorfall bedeutend vermehrt. Ein Griechischer Capitain hatte von einem Fränkischen Hause eine Ladung Getreide angenommen und von einem Griechischen Hause angeblich 50 Ballen Seide, für deren richtigen Empfang er dem Griechischen Hause das von ihm ausgestellte Connoissement unterschrieben hatte. Er ging in See, legte sich aber einige Meilen hinter Konstantinopel vor Anker und kehrte dorthin zurück, um noch einige Geschäfte zu besorgen. Der Besitzer des Getreides erblickt ihn, schöpft Verdacht und läßt sein Schiff untersuchen, wo man zwar das Getreide, aber gar keine Seide findet, worauf der Capitain entflieht. Aus der Vernehmung der Matrosen ergiebt sich, daß der Capitain im Einverständniß mit dem Griechischen Hause beabsichtigte, das Schiff in Grund zu bohren, und dafür eine bedeutende Summe erhalten hatte, während jenes Haus die gar nicht existirende Seide (im Werthe von 500,000 Piaster) schon größtentheils verkauft hatte. Da

der Capitain entflohen ist, so behauptet das Griechische Haus, daß es ihm die Seide übergeben und er sie auf eine betrügerische Weise müsse entfernt haben. Da sich ähnliche Vorfälle hier, in Smyrna und Alexandrien sehr häufig ereignen, so hat dadurch die Griechische Handelsmarine, welche früher beinahe ausschließlich den Transport der Waaren in der Levante besorgte, fast alles Zutrauen verloren, so daß ihr selbst der vortheilhafteste Handelsvertrag mit der Türkei nicht wieder in den dortigen Gewässern aufhelfen wird.

Die Perser und Türken ziehen an der Grenze ihre Truppen zusammen. Das Türkische Hauptquartier war den 15ten August zu Bagazid, wo 6000 Mann regelmäßige und 6000 unregelmäßige Truppen waren, die aus Trebisond kommenden 5000 Lazys und 12 Stück Geschütze aus Konstantinopel nicht mitgerechnet. Auch die Kurden haben wieder zu den Waffen gegriffen.

Vermischte Nachrichten.

Der Hamburger Correspondent schreibt aus Berlin vom 29. September: Unsere Damenwelt ist heute Morgen in Bewegung, um den ausgestellten reichen Brautschatz der Prinzessin Maria im Königl. Schlosse in Augenschein zu nehmen. — Nach und nach kehrt schon die vornehme Welt aus den Provinzen und von den Landsitzen in unsere Hauptstadt zurück, wo der Monat Oktober eine Reihe von Hof- und Volksfesten, die Vermählungsfeier der Prinzessin Marie, die Geburtstage Sr. Majestät des Königs und mehrerer Prinzen und Prinzessinnen unseres Königl. Hauses, — die Versammlung der Ausschüsse der Stände, die Eröffnung der Frankfurter Eisenbahn mit sich führt. An Gelegenheiten zum Vergnügen fehlt es dabei nicht. Außer den Deutschen Opern, dem Schauspiel und den Balletten, beginnen wieder zu gleicher Zeit in diesen Tagen die Vorstellungen des Französischen Theaters im Schauspielhause, wie die der Italienischen Oper in der Königsstadt, und schon erwarten zahlreiche fremde Künstler mit Sehnsucht die Zeit, wo sie hier Gast- oder Debüt-Rollen erlangen werden. Während das improvisirte Theater zu Steglitz mit dem Eintritte der rauhern Jahreszeit seine Vorstellungen unter freiem Himmel zu beendigen genöthigt ist, hat der frühere Direktor dieser Gesellschaft die Erlaubniß erhalten, in Charlottenburg einen neuen Tempel der Thalia zu erbauen, während das schöne und freundliche Königl. Schloßtheater daselbst schon seit dem Tode des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. nicht mehr benutzt ist.

Das Morgenblatt berichtet aus Berlin: „Der Berliner Galgen ist abgebrochen. Die Kultur hatte ihn, früher in einer äußersten Sandwüste der Stadt vor dem Oranienburger Thore angelegt, bereits erreicht, die Stettiner Eisenbahn ihn überflügelt. Er war keine graue Ruine des Alterthums, und es gehen damit weder ehrwürdige, noch besonders remarkable Erinnerungen unter. Nur der eiserne Juden-Galgen, an der äußern Seite angebracht, hätte in jetziger Zeit, wenn etwa ein Jude zum Tode verurtheilt worden wäre, zu Beleuchtung wichtiger Zeitfragen Anlaß geben können. Wir sind nun ohne Galgen; noch merkt man nicht den Einfluß. Aber unter dem Galgen fand man, merkwürdiger Weise, beim Abbrechen — einen Schatz; gestohlenes Gut, nicht ohne Werth, das die Diebe nicht sicherer verbergen zu können vermeint, als da, wo es Niemand suchen würde. Ueber die Zeit der Vergrabung ist nichts ermittelt. Möglich, daß der Dieb an demselben Galgen sein Leben endete und auf ewig stumm wurde, unter dem sein verborgenes Gut ruhte."

Potsdam. Ein merkwürdiges geologisches Phänomen ist es, daß in der Gegend von Groß-Schönebeck unweit Zehdenik seit einiger Zeit Bernstein gefunden wird. Er wird auf Veranlassung der Regierung jetzt ordnungsmäßig gesucht, und es sind bereits gegen 700 Pfd., zum Theil in sehr kostbaren 4 Pfund schweren Stücken, gefunden.

Königsberg, 1. Oktober. (König. Z.) Es soll ein Grundbesitz der von Schön'schen Familie für alle kommenden Zeiten den Dank bezeugen, den das Vaterland dem Herrn Staatsminister von Schön freudig zollt. Die bereits eingegangenen Unterzeichnungen sichern die Ausführung dieses Gedankens. Ein Stück Land wird erworben werden, dessen Name späteren Geschlechtern verkünden soll, daß der Preuße das Verdienst um das Vaterland zu ehren weiß. Findet die Unterzeichnung solchen Fortgang, daß ein bedeutendes Besitzthum dargebracht werden kann, so wird es der Provinz zum Ruhme gereichen; fällt das Opfer patriotischer Dankbarkeit kleiner aus, so wird darum die Bedeutung nicht geringer sein.

Theater.

Am 5ten gab man „Die Memoiren des Teufels", nach dem Französischen von Dr. Mettler, eine durchweg trefflich gehaltene, in seinen Verknüpfungen und seiner Entwickelung eine beinahe neue, höchst launige und durch ihre eigenthümliche Heiterkeit mehr und mehr anziehende Arbeit, welche am Mittwoch eben so durchweg brav vor das Publikum gebracht ward.

Diesem dürfen wir das Stück dringend empfehlen, ohne uns in irgend einer Beziehung auszusetzen. Es dürfte diesem jedoch die kleine Bedingung hinzuzufügen sein, daß — nur Herr Schrader den Robert geben müsse. Wir sahen diesen Gast zum ersten Mal, allein wir haben es gut getroffen, denn eine entschiedenere Tüchtigkeit und Sicherheit ward selten gewiesen. Allein ohne diesen heitern und doch oft und bis zum Erschüttern in die Gewissen der drei vornehmen Sünder donnernden Ernst, ohne dieses tiefe Durchdrungensein von

dem Wesen dieses küssenswerthen Teufels — dürfte das Ganze unhaltbar sein. Die Rolle gehört entschieden zur Gattung der Charakter-Rollen, sie will ganz begriffen sein, um tüchtig ausgeführt zu werden; dann aber ist sie jedenfalls weniger schwierig, als überaus dankbar.

Herr Schrader ward ungemein brav unterstützt von der ganzen Staffage, mit der der Dichter seine Hauptfigur umgeben hat. Die drei Sünder — alle gehören der höchsten Welt an — ein Landesverräther, ein Giftmischer, eine Raben-Mutter, die der seltene Teufel sämmtlich und beinahe spielend, lächelnd in seinen derben Händen hält und bis zur Ohnmacht schütteln muß, um sie zu bewegen — menschlich zu sein; — geben uns Scenen — eben so erschütternd, als wahrhaft possierlich, und so überaus gelungen ist die komische Kraft mancher Situationen, daß sie uns unwillkürlich hinreißt.

Herr Grauert vernachläßigt sein Organ, er wird oft unverständlich, oft affectirt, ohne irgend einen Grund oder Zweck. Eine wohl steife, allein nicht wesentlich vornehme Figur repräsentirte er, deren öftere und größere Bewegungen mit den Armen jenen Zirkeln, wo er sie weiset, in keiner Art angehören. Herr Springer, Graf Cerny, gab den höheren Wüstling, der selbst ein Räuschchen in guter Gesellschaft eher aufsucht als verschmäht, ganz gut, und Dlle. Ritter, Marie, war liebenswerth und gefiel daher allgemein.

Leider war das Haus wenig besetzt; doch wünschen wir des Publikums wegen, eine recht baldige Wiederholung.

Unsere letzten Bemerkungen über Lucrezia Borgia, Zeitung vom 3ten d. M., sind — ohne unser Verschulden — nicht vollständig mitgetheilt worden, sie waren, so wie das Blatt sie gab, ganz eigentlich ohne Schluß. Wir werden bei nächster Wiederholung der Oper einen Nachtrag besorgen.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag	Morgens 6 Uhr	Mittags 2 Uhr.	Abend. 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	4	27″ 11,6‴	28″ 0,4‴	28″ 0,7‴
	5	28″ 0,6‴	28″ 0,8‴	28″ 1,3‴
Thermometer nach Réaumur	4	+ 2 3°	+ 8.5°	+ 5 6°
	5	+ 3,4°	+ 9 7°	+ 6 0°

Sonnabend den 8ten und Sonntag den 9ten Oktober:

großes Concert

der

Steyermärkischen Musik-Gesellschaft,

im Saale des Baierschen Hofes.

Billets zu 20 sgr. sind im Baierschen Hofe No. 14, eine Treppe hoch, und Abends an der Kasse zu haben. Billets für Kinder werden zu 10 sgr. verabreicht. Anfang 7½ Uhr.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis, den 9. Oktober, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
" Divisions-Prediger Richter, um 10½ U.
" Kandidat Schiffmann, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Succo, um 9 U. (Einsegnung.)
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Succo.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um 8½ U. (Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-Andacht am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr.)
" Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Mehring, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Im Johannis-Kloster-Saale: Predigt und heil. Abendmahl von dem Herrn Prediger Mehring, Vormittags 9 Uhr. Vorbereitung am Sonnabend Vormittag um 11½ Uhr.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 4. Oktober 1842.

	Zinsfuss.	Preuss. Cour. Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	—	—	—
St. Schuld-Sch. *)	3½	103¾	103¼
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	102½	102
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	85	—
Kurmärkische Schuldverschreibungen . .	3½	102	101½
Berliner Stadt-Obligationen	—	—	—
do. do. zu 3½ % abgest. *) . .	3½	102 1/12	101 7/12
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	103	—
Grossherzogth. Posensche Pfandbr. . . .	4	106½	—
Ostpreussische do.	3½	103½	—
Pommersche do.	3½	104	103½
Kur- und Neumärkische do.	3½	104½	104
Schlesische do.	3½	103	—
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	125½	—
do. do. Prior.-Actien	4	103	—
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	—	119¼
do. do. Prior.-Actien . . .	4	103¼	—
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	104½	103½
do. do. Prior.-Actien	4	103¼	—
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	71½	70½
do. do. Prior.-Actien . .	4	99	—
Rheinische Eisenbahn	5	86½	—
do. Prior.-Actien	4	99	—
Berl.-Frankf. Eisenb.	5	101½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9¾	9¼
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupons ¼ pCt.

Beilage.

Beilage zu No. 120 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 7. Oktober 1842.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

In der ersten Frühe des 16ten Septembers wurde der Bauer Bartz in Kreckow durch eine Feuersbrunst, welche bei der großen Dürre mit unaufhaltsamer Schnelligkeit um sich griff, fast aller seiner Habe beraubt. Sämmtliche sehr gut erhaltene, zum Theil ganz neue Gebäude, die volle, noch unberührte Erndte an Korn, Heu, Stroh und vielem Taback, 60 Schaafe, 14 Schweine, 1 Kuh und 2 Kälber, 16 Gänse und das übrige Federvieh, sowie fast alle Betten, Kleider und Haus- und Wirthschaftsgeräthe sind ein Raub der Flammen geworden. Eine sonst wohlhabende und glückliche Familie geht in Kummer und Armuth dem Winter entgegen und bittet in ihrer Noth um liebevolle Theilnahme.

Die Gaben solcher Liebe werden der Herr Oberlehrer Schultz (Ministerialschule), der Kaufmann Herr Fliester (Berliner Thor), und der Unterzeichnete dankbar entgegennehmen und demnächst darüber öffentliche Rechnung ablegen. Möhringen, am 4ten Oktober 1842.

Kockel, Pastor.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Hendeß in Stargard, Dümmler in Neustrelitz, so wie bei Unterzeichneten ist zu haben:
Ein für Jedermann nützliches Buch ist:

Sammlung und Erklärung
von
(6000) fremden Wörtern,
welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen.

Von J. Wiedemann. 5te verbesserte Auflage.
Preis $12\frac{1}{2}$ sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

In allen Buchhandlungen, in Stettin in der Unterzeichneten, ist zu haben:

Der Bote.
Volks-Kalender für 1843.

Ausgabe No. I. 10 sgr. Ausgabe No. II. $12\frac{1}{2}$ sgr.

Dieser ohnstreitig reichhaltigste und sehr interessante Volks-Kalender ist auf gutem Maschinenpapier gedruckt und jeder Abnehmer erhält ein schönes großes Kunstblatt gratis.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Der
Insekten- u. Ungeziefer-Vertilger.

Eine Sammlung von 150 der bewährtesten Mittel zur Abwehrung und Vertilgung aller lästigen und schädlichen Insekten rc., als: der Fliegen, Mücken, Flöhe, Motten, Spinnen, Wanzen, Ameisen, Raupen, Heimchen, Schwaben, Erdflöhe, Blattläuse, Regenwürmer, Schmeißfliegen, Schnecken, Keller- und Kornwürmer, Milben, Wespen, Werren, Läuse, Mehl- und Holzwürmer, Speckkäfer, Pfeiffer, Maikäfer, Ohrwürmer, Spanwanzen, Maulwürfe, Ratten und Mäuse rc., so wie Katzen, Marder und Füchse von Tauben- und Hühnerhäusern abzuhalten. Vom alten Kammerjäger Quellner. 5 Ngr.

Zu haben in der
Nicolai'schen Buch- & Papierhdlg.
in Stettin. C. F. Gutberlet.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Kaufmann Herrn Bernhard Lisser in Stettin, beehren sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen
Heymann Bentheim und Frau.
Berlin, den 3ten Oktober 1842.
Henriette Bentheim,
Bernhard Lisser,
Verlobte.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
J. M. Röhmann.
Jeanette Röhmann, geborne Cohn.

Entbindungen.

Die heute Nachmittag um $2\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Krause, von einem gesunden Töchterchen, zeige ich Freunden und Bekannten, statt sonstiger Meldung, hiermit ergebenst an. Stolp, den 1sten Oktober 1842.
Louis Beil.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht Wollin.

Die hiesige Falckenbergsche Scharfrichterei und Abdeckerei mit zugehörigen Gebäuden, Hofraum und Wiese, abgeschätzt auf 9970 Thlr. 3 sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 4ten Mai 1843, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Auktionen.

Am 11ten d. M., Vormittags um 10 Uhr, soll der an dem Graben, welcher von der Oder nach dem Damm-

schen See in der Gegend vom Arthursberge führt, stehende Torf in beliebigen Quantitäten an den Meistbietenden verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich am Orte einfinden.

Stettin, den 4ten Oktober 1842.

Die Oeconomie-Deputation.

Auktion über Eisen.

Es sollen Montag den 17ten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauhofe am Zimmerplatz:

circa 1600 Centner rohes Eisen

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Stettin, den 5ten Oktober 1842.

Reisler.

Auktion.

Im Stadtgerichte sollen Donnerstag den 13ten Oktober c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr: Pretiosen, Silber, Wand-, Stutz- und Taschen-Uhren, Kupferstiche, 1 Doppelflinte, Kupfer, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten; ferner: mahagony und birkene Möbel aller Art, 1 Schenk-Repositorium, 1 Ladentisch, 1 Schaufenster, 1 Webestuhl, Tischler-Handwerkszeug, circa 6000 Illuminations-Lampen, neue Bruchbandfedern, mehrere Bücher, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 6ten Oktober 1842.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Grundstück No. 37 zu Grabow soll auf den Wunsch des Eigenthümers in dem

am 20sten Oktober c., Nachmittags 3 Uhr, in dem Bureau des Unterzeichneten

anstehenden Termine verkauft werden.

Der Justiz-Commissarius Krause.

Das Haus große Lastadie sub No. 83 belegen, soll aus freier Hand verkauft werden. Käufer werden gebeten, sich daselbst parterre rechts beim Eigenthümer zu melden.

Mein Grundstück No. 1105 und 1106 der Junkerstraße hieselbst will ich aus freier Hand verkaufen und bemerke nur dabei, daß das Kaufgeld vollständig bezahlt werden muß. Wittwe Tietz.

Wegen Veränderung des Wohnorts ist in Alt-Damm das Haus sub No. 12 am Markt, in der besten Gegend der Stadt belegen, nebst Pertinenzien an Wiesen, Acker, Holz- und Weideberechtigung, sofort unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Lage und Räumlichkeit eignen dasselbe zu jedem Geschäft, besonders zu einem Gasthofe.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Holl. Süssmilchs- und Schweizer-Käse, Capern, Sardellen, Palmwachslichte, so wie feinste Tisch- und Kochbutter, billigst bei

A. F. Ritter,
vis-à-vis den drei Kronen.

Feinen Arrac,
pr. Flasche 15 sgr., in Ankern billiger, offerirt

Julius Rohleder.

Wir sind in den Besitz unserer Leipziger Meß-Waaren gekommen und empfingen auch außerdem mehrere Sendungen der neuesten und geschmackvollsten

Manufactur- und Mode-Waaren

direkt aus den besten Fabriken Englands und Frankreichs. Gust. Ad. Töpffer & Co.

Patentirte Tuche,

die sich wegen ihrer Stärke und Dauerhaftigkeit und dabei doch Wohlf..lheit auszeichnen, und als vorzüglich warm haltend zu Winter-Bekleidung sich besonders eignen, habe ich von der Berliner Filstuch-Fabrik fortwährend ein assortirtes Lager und verkaufe davon zu den Fabrikpreisen. F. G. Kanngießer.

Alle Größen in Trümeaux bis 68 Zoll hoch und 27 Zoll breit, und Komodenspiegelgläser in bester Qualität, weiß und halbweiß, empfing in großer Auswahl und empfehle an Consumenten und Wiederverkäufer zu den billigsten Fabrik-Preisen, und begnüge mich mit den Fabrikpreisen, da ich von der Hütte [illegible]inen Rabatt bekomme.

V. W. Rehkopf.

Gardinen-Verzierungen

in Blechbronze, und eben so die modernen und dauerhaften Verzierungen in Holzbronze, in großer Auswahl. Gardinenstangen, vergoldete, schwarz, braun und gelb polirte, **zu sehr billigen Preisen,** bei **Ferd. Müller & Comp.,**
im Börsengebäude.

Eine feste Marktbude steht zu verkaufen oder zu vermiethen Oberwiek No. 97 g.

Unser Lager von leinenen 3 Scheffel-Getreide-Säcken ist jetzt vollständig assortirt und offeriren wir solche zum billigsten Preise. Taetz & Comp.,
Frauenstraße No. 918.

Gekrollte Roßhaare empfingen in Commission und verkaufen billig. Taetz & Comp.,
Frauenstraße No. 918.

Blumen-Zwiebeln

von Haarlem sind bereits angekommen und zu haben große Domstraße No. 671.

Geräucherten Lachs
bei Stürmer & Neste.

Die neuesten **Sammet- und Cachemir-Westen** empfingen in größter Auswahl

Gust. Ad. Töpffer & Comp.

Um den nah und fern, wie es scheint, absichtlich verbreiteten Gerüchten, daß ich der Theuerste sei, zu entgegnen, und den Bedürfnissen und Ansprüchen des Publikums vor Vollendung der Eisenbahn in Betreff eines aufs Vollständigste assortirten Lagers in allen, meinen geehrten Kunden bekannten Artikeln zu entsprechen, verkaufe ich alle Gegenstände meines Lagers zu den billigsten Berliner Preisen: Porzellan- und Sanitäts-Geschirr zu den Preisen der Königl. Fabriken, und empfehle mein Lager den Consumenten und Wiederverkäufern bei möglichst billiger und reeller Bedienung.

Für die Herren Detaillisten habe ich eine Parthie glatte Liqueurgläser, à 10 sgr., billigste Englische Tassen, Bier- und Weingläser.

B. W. Rehkopf, Mönchenstraße No. 434.

Lampen-Glocken und Lampen-Cylinder,
so wie
weißes und grünes Tafelglas
aller Art, erhielt ich bedeutende Zusendung und empfehle solches billigst H. P. Kreßmann, Schulzenstraße No. 177.

Mit **Fußdecken zu ganzen Zimmern,** so wie mit **Teppichen** vor Sopha's, Betten und Schreibpulten, in den neuesten Mustern, habe ich mein Lager dieses Jahr besonders reichhaltig versorgt und empfehle diese Artikel unter Zusicherung der solidesten Preise.

L. Weber,
Schulzenstraße No. 336,
Ecke der Heiligengeiststraße.

Sack-Paletots

von feinem Englischen Buckskin, durchweg mit bester Serge gefuttert und ganz wattirt, kaufte in letzter Leipziger Messe und empfiehlt diese **für den Winter so praktische und moderne Röcke in allen Größen zu dem billigen Preise von 12 Thlr.**

die Tuchhandlung von Seelig Moses, Heumarkt No. 27.

Drei bis 3½ Tausend Fuß eichene Planken, 2½ bis 3 Zoll stark, und 4 bis 4½ Tausend Fuß birkene Planken, 3 Zoll stark, verkauft, um schnell damit zu räumen, billigst C. F. Ehlert, Tischlermeister in Gollnow.

Ein junges zugerittenes Pferd steht zum Verkauf. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Räucherkerzen mit vielerlei Wohlgerüchen, 40 Stück für 1 sgr., Königs-Räucherpulver, die Flasche 2 sgr., Pfund- und Dutzendweise billiger, in der seit Jahren bekannten Güte, bei C. F. Weiße seel. Wittwe, Langebrückstr No. 75

Ebenholz, Jacarandaholz, Buchsbaumholz, Elfenbein in Zähnen, Klötzen, Bällen und Abfall, Cocusnüsse und Steinnüsse billigst bei

C. F. Weiße seel. Wittwe.

Durch neuerdings eingetroffene Zufuhren von extra feinen, mittel feinen und ordinairen Cölner Raffinaden, so wie gelbem Farin, bin ich jetzt wieder bestens assortirt und offerire davon in Original-Fässern wie ausgewogen billigst. August Lindahn.

Raffinirten Südseethran à 3 sgr. pr. Pfd. bei C. Prüssing, Oel-Raffinerie, gr. Domstraße No. 676.

☞ Zu Baumgarten bei Dramburg sind 1000 bis 2000 St. starke Birken, die sich zu Sägeblöcken, Nutzholz rc. eignen, auf dem Stamme zu verkaufen. Bemerkt wird, daß die Birken unmittelbar vom Felde nach Stettin oder Berlin eingeflößt werden können.

Kleine Domstraße No. 771 steht eine leichte Halb-Chaise zum Verkauf. Näheres beim Sattlermeister Heintze.

Vermiethungen.

Mönchenbrücke No. 1181 werden vier Getreide-Böden zum 1sten November zur anderweitigen Vermiethung frei. August Jaensch.

Ein Quartier von zwei Stuben, Küche, Holzstall, Mädchen- und Speisekammer, steht zur Vermiethung frei große Lastadie No. 233.

Die zweite Etage große Wollweberstraße No. 587, bestehend in 7 Stuben, 1 Saal, Küche, Speisekammer, Pferdestall und Wagenremise rc., ist zum 1sten April k. J. zu vermiethen.

☞ Auf der großen Lastadie No. 191 ist sofort ein Laden, zum Barbier-Geschäft sich eignend, ferner in demselben Hause 2 Stuben, Küche und Holzgelaß, zu vermiethen.

Drei Böden unseres Speichers, Pladrin-Strasse No. 100, sind am 1sten November zu vermiethen.
Stettin, den 1sten Oktober 1842.
A. Engelbrecht & Comp.

Zum 1sten November ist die 2te und 3te Etage Pladrinstraße No. 104 zu vermiethen. Das Nähere daselbst parterre beim Wirth.

Grapengießerstraße No. 161 ist zum 1sten November eine Stube nebst Schlafstube zu vermiethen.

Mönchenstraße und Roßmarkt-Ecke No. 604 ist in der bel Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 à 6 heizbaren Piecen, zu Ostern k. J. anderweitig an einen ruhigen Miether zu überlassen.

Ein in der großen Oderstraße belegener Stall auf drei Pferde ist sofort zu vermiethen und Näheres zu erfahren im Laden große Oderstraße No. 69.

In der kleinen Domstraße No. 688 ist eine meublirte Stube und Kabinet für einen auch zwei Herren billig zu vermiethen.

Bollenstraße No. 693 ist eine meublirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Wohnungs-Veränderungen.

Vom 1sten Oktober wohne ich in der vom Heumarkt zur Beutlerstraße führenden Küterstraße, beim Glaser Herrn Hahn. Klocke.

Meine Wohnung ist Fuhrstraße No. 630, parterre.
F. Priebe, Damen-Kleider-Modist aus Berlin.

Seit dem 1sten d. M. wohne ich im Hause des Kaufmann Herrn Piorkowsky, Ecke des Kohlmarkts und der gr. Domstraße, 2 Treppen hoch.
Wilh. Dümler, Maler.

Ich wohne jetzt Beutlerstraße No. 55, 1 Treppe hoch, im Hause des Herrn Med.-Assessor Ritter.
Dr. Müller,
K. Kreis-Physikus Rand. Kr. u. pr. Arzt.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäfts-Lokal nach dem Markte No. 124 in das Haus des Gastwirths Herrn Wenk verlegt habe. Indem ich bitte, mich auch dort mit recht zahlreichem Besuche zu beehren, empfehle ich gleichzeitig mein durch den Empfang der Leipziger Meßwaaren aufs Vollständigste assortirtes

Manufaktur- und Mode-Waaren-Lager,

enthaltend alle dahin gehörende Gegenstände, zu den billigsten Preisen. Alt-Damm, im Oktober 1842.
H. Blochert.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

In ein lebhaftes Material-Waaren-Geschäft kann sofort ein junger Mann von außerhalb als Lehrling eintreten. Näheres im Intelligenz-Comptoir.

Ein Bursche, der Lust hat die Buchdruckerei zu erlernen, kann sich melden in der Zeitungs-Expedition.

Ein junger Mann von guter Erziehung wird als Lehrling fürs Comptoir gesucht von
J. Schön & Strömer.

Ein junger Mann, der gut Billard spielt, wird gesucht Rödenberg No. 328.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eine möblirte Stube nebst Alkoven werden zu miethen gesucht und Adressen sub Litt. R. im Intelligenz-Comptoir erbeten. Stettin, den 3ten Oktober 1842.

Mehrere gute Pianoforte's in Tafelform sind sogleich zu vermiethen oder auch zu mäßigen Preisen zu verkaufen bei
Kaltschmidt, Orgelbauer,
Fuhrstr. No. 840.

Lithographische Arbeiten
aller Art, als Adress- und Visitenkarten, Circulaire, Berichte etc. und Zeichnungen werden aufs billigste und promptesto in unserer Anstalt gefertigt, und halten wir Lager von Wechseln, Anweisungen, Frachtbriefen, Ladescheinen, Connoissementen, Deklarationen und vielen anderen Formularen, Contobüchern u. dgl. m.; auch empfehlen wir zugleich unser wohlassortirtes

Papier-Lager,

Stahlfedern, Gänsekiele, Siegellack und Oblaten, schöne schwarze und rothe Tinte, Copier-Maschinen, eine Auswahl neuer Lithographieen etc.

Ferd. Müller & Comp.,
im Börsengebäude.

☞ Die Eröffnung ☜
unseres auch in diesem Jahre wieder sehr freundlich eingerichteten Wintergartens zeigen wir einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an.
Die Kunst- und Handels-Gärtner
Groß & Bayer in Grabow.

Gutes Reise- und Spazier-Fuhrwerk ist zu haben große Lastadie No. 182, im Gasthofe zur goldenen Krone. In demselben Hause stehen 2 große braune Wagenpferde nebst Reisewagen und Geschirre billig zu verkaufen.

Daguerreotyp-Portraits in bekannter unübertrefflicher Aehnlichkeit werden in 2 Minuten im Garten des Kunstgärtners Herrn Rohloff, Pladrin No. 117, von des Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr für 2 Thlr. gefertigt. Schätzig, Maler.

Zu einem Brauerei-Geschäft mit bedeutendem Debit, verbunden mit einer guten Landwirthschaft, auf der Hauptstraße von Berlin nach Königsberg belegen, wird ein Theilnehmer mit einigem Vermögen zur Erweiterung des Geschäfts gesucht. Wo? ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Junge Leute von außerhalb, welche hiesige Schulen besuchen, finden unter billigen Bedingungen zum 1sten Oktober oder auch späterhin in einer anständigen Familie sorgfältige Aufnahme nebst Beköstigung und werden hierauf reflektirende Eltern ersucht, Adressen unter R. Z. an die hiesige Zeitungs-Expedition gelangen zu lassen.

Vom 9ten d. M. ab wird an jedem Sonntage und Donnerstage eine Unterhaltungsmusik in meinem Lokale, Kupfermühle, stattfinden, wozu ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einladet J. H. Wensky.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 5. Oktober 1842.

Weizen,	1	Thlr.	25	sgr. bis	2	Thlr.	$2\frac{1}{2}$	sgr.
Roggen,	1	=	$17\frac{1}{2}$	= =	1	=	20	=
Gerste,	1	=	$2\frac{1}{2}$	= =	1	=	$3\frac{3}{4}$	=
Hafer,	—	=	25	= =	—	=	$27\frac{1}{2}$	=
Erbsen,	1	=	15	= =	1	=	20	=